



KUNSTFORUM International Bd. 275 Juni–Juli 2021

# UTOPIA

Weltentwürfe und Möglichkeitsräume in der Kunst

Bonn  
THE HOLDING  
ENVIRONMENT  
Eine Aufführung in zwei Kapiteln

Bonner Kunstverein  
10.04.–01.08.2021

von Annelie Pohlen

Als Fatima Hellberg im Dezember 2019 im Bonner Kunstverein als neue Direktorin antrat, zeigte die Pandemie zwar schon ihre potentielle Schlagkraft. Betroffen von deren Auswirkungen war indes erst einmal das Programm ihrer Vorgängerin. Dass die öffentliche Präsentation ihrer eigenen Vorstellungen in eine nicht enden wollende Warteschleife geraten würde, mochte sich zu diesem Zeitpunkt wohl niemand vorstellen, schon gar nicht, dass sich deren Auswirkungen derart essentiell in die geistige, emotionale und physische Befindlichkeit der Menschen einfrassen würden.

Fatima Hellberg hat darauf bemerkenswert reagiert. Sie hat das alles beherrschende Thema nicht negiert, aber auch nicht überhöht und so im Dialog mit 21 internationalen Künstlern und Künstlerinnen eine geistig wie emotional „haltende Umwelt“ geschaffen, die auf subtil vereinnahmende Weise verstört. Inspiriert auch durch die vom Kinderpsychiater Donald Winnicott entwickelte Vorstellung des „Holding Environment“ spiegelt der Raum die schwer fassbaren Entwicklungen des Menschen von der frühkindlichen Einheit mit der Mutter hin zur Autonomie des sozialen Individuums, respektive des Scheiterns in gnadenloser Haltlosigkeit.

Was in Worten wie Fürsorge, Abhängigkeit und Halt nach Gefühlsduselei klingen könnte, entfaltet in der auf zwei Kapitel angelegten Ausstellung bis in die Inszenierung selbst eine ansteckende Form des Ab tastens essentieller Über-Lebenslagen im architektonischen Raum. Und das in einem von allen modischen Attitüden freien, Generationen übergreifenden dialogischen Prozess, dessen Authentizität sich in seiner Dringlichkeit unmittelbar auf das Erleben der BesucherInnen überträgt.

Zur Hand ist letzteren ein Begleitheft, das die theoretischen Reflexionen durch substantielle Hintergrundinformationen zu den vielen bestenfalls Insidern vertrauten Künstlerindividuen auf lesenswerte Weise bereichert.

*The Holding Environment*, Bonner Kunstverein 2021, Installationsansicht mit Jason Dodge, *Ohne Titel*, 2020, Installation, verschiedene Materialien, vorne und Annika Eriksson, *Shelter*, 2021, verschiedene Materialien, Größe variabel, hinten, Foto: Mareike Tocha, Courtesy: die Künstler\*innen



Dass die gegenwärtige Bedrohung durch Corona nicht nur den Prozess der Entstehung, sondern auch den des Erlebens der Ausstellung prägt, liegt auf der Hand. Doch nicht zuletzt die Biografien und Werkdaten der beteiligten KünstlerInnen fokussieren die Wahrnehmung auf die seit Generationen wachsenden Fehlstellen in einer vom Datenfluss überschwemmten globale Gesellschaft anonymisierter Existenzen, als da sind die zunehmend schrumpfenden Potentiale sozialer Empathie. Und – um Missverständnissen gleich vorzubeugen – auf den „Umschlagpunkt ...“, an dem Fürsorge sich in etwas weitaus Infantilisierendes, Unheimlicheres oder Perverseres auflöst.“

Auf hintergründige Weise beginnt dieses essentielle In-Frage-Stellen mit der Inszenierung des Raumes selbst. Der gewohnte Blick wie die auch im Kunstbetrieb geläufige, gedankenlos schnelle Passage durch den Präsentationsraum ist blockiert durch Michael Kleines theatralische Treppenkonstruktion. Die erzwingt eine Entscheidung: Die Treppe stürmen oder doch erst einmal den ins vermeintliche Abseits versetzten ‚Nebenraum‘ erforschen. Was schon deshalb ertragreich ist, da sich dort Pope L.s Wand füllende Video-Projektion, die so unsäglich komische wie düstere Hühner- und Ziegenschlacht um ein verzuckertes Machtsymbol und ein rätselhaft anziehendes, weil vollends aus der Zeit fallendes, intimes Porträt begegnen. Michael Fullertons „Vidal Sassoon’s Mother“, entstanden 2021, verweist bis in den verwendeten Malstoff, das soziale Bindungen fördernde Hormon Oxytocin, auf die schmerzliche Beziehung der Frauenaktivistin Betty Belling zu ihrem Sohn, einer Kultfigur im Handwerk der Friseure. Und

„Small Cup“ von 2008, weit vor der abschreckenden Schlacht um das Kapitol in Washington am Ende der Ära Trump auf die zeit- und ortlose Zerbrechlichkeit des die Gesellschaft haltenden politischen Raumes.

Ebenso aufgeladen kippend zwischen bisweilen rätselhafter Komik und schwer erträglicher Zerrissenheit, zwischen Sehnsucht nach Geborgenheit und gnadenloser Verwirrung geht es weiter – auf zwei möglichen Wegen. Den aussichtsreichsten im Wortsinn bietet das Passieren der Treppe über eine Plattform mit Blick auf die ineinander verwobenen künstlerischen Beiträge.

Schon von dort fesselt der Blick auf die im Zusammenspiel auffällig kleinformatigen Gemälde des 1918 verstorbenen Holländers Co Westerik (\*1924). Die Auswahl aus dem schmalen Werk, das er hinterlassen hat, verstrahlt ob ihrer konzeptuellen wie sinnlichen Körperlichkeit eine Intensität, dass man die Ankündigung weiterer Werke für das zweite Kapitel mit gespannter Freude zur Kenntnis nimmt. Die Erfahrung der Fragilität jeder Form von Geborgenheit führt so über unaufdringliche Begegnungen zwischen leisen, gar anachronistisch anmutenden Bildwelten und der offensiven Eroberung des Raumes durch skulpturale Installationen und Videoprojektionen zu einem alle Überlegungen im Vorfeld nachhaltig vertiefenden Reichtum an geistigen und sinnlichen Möglichkeiten.

Es fällt nicht eben leicht, jedem Beitrag die zustehende Aufmerksamkeit zu widmen. Auf den in der Inszenierung impliziten Spuren gewollter und zufälliger Begegnungen nimmt die als ‚work in progress‘ über beide Kapitel vor Ort entstehende Installation „Tenant“, 2021, für sich genommen und als möglicher



Co Westerik, Installationsansicht in *The Holding Environment*, Bonner Kunstverein 2021, v.l.n.r. *Foot*, 1990, *Seven Grasses*, 2011, *Five grasses and portrait*, 2013, alle Tempera, Alkyd, Öl/Lw., Foto: Mareike Tocha, Courtesy: Westerik Foundation





Tolia Astakhishvili & James Richards, *Tenant*, 2021, Installation, verschiedene Materialien, Größe variabel, in *The Holding Environment*, Bonner Kunstverein 2021, Foto: Mareike Tocha, Courtesy: die KünstlerInnen, Cabinet (London), Galerie Isabella Bortolozzi (Berlin) und Rodeo (London und Piraeus)

Leitfaden durch die Ausstellung eine zentrale Rolle ein. Entwickelt aus dem anhaltenden Gespräch zwischen Tolia Astakhishvili und James Richards über das, was Halten und Bewahren – in diesem architektonischen und geistigen Umfeld – sein könnte, wächst über eine Fülle fesselnder Indizien ein fragiles Gehäuse für die multimediale Aufführung sich unablässig überlagernder Spuren individueller und kollektiver Existenzen zwischen intimem Dasein und brutal beiläufigem Verschwinden. Und ein Raumgefüge, dessen Durchgänge sich in alle Richtungen öffnen.

So lädt sich der Raum zwischen leisen Notaten und Flächenraum stürmenden Bildererzählungen weiter auf zwischen der gezielt plakativen Kollision von heimeligem und abstrusem Rollenspiel in Annika Erikssons „Shelter“, 2021, den verstörenden Entwürfen unterirdischer Lebensräume von Martin Erhard (1907–79) und den über den Boden ‚fließenden‘ präzisen Hinterlassenschaften von Jason Dodge. Und durch viele Passagen zur erotisch aufgeladenen Wahrnehmung von Wärme und Ausbeutung in der Natur aus dem Blickwinkel eines pubertierenden Mädchens in Marianna Simnetts brillanter Projektion „The Udder“, 2014, hin zu Gregg Bordowitz & Morgan Bassichis’ Inszenierung des im Luftzug vibrierenden Feigenbaums in der Videoinstallation „This is the fast I want“, 2021. Die in der Naturkulisse gesteigerte poetische Aura des ostentativ gleichförmigen Sprechgesangs über Sterblichkeit und spirituellen Halt findet in der gläsernen Cafeteria eine besonders subtile Behausung.

Die Daten zwischen den Kapitel I und II können sich Corona bedingt ändern. Die Durchgänge im dialogischen Prozess tragen über beide Kapitel.

Eine Divine Drudgery betitelte Publikation erscheint während der Ausstellung.

[www.bonner-kunstverein.de](http://www.bonner-kunstverein.de)

Marianna Simnett, *The Udder*, 2014, Video, Farbe, Ton, 15 Min 30 Sek in *The Holding Environment*, Bonner Kunstverein 2021, Installationsansicht, Foto: Mareike Tocha, Courtesy: die Künstlerin

